



40 JAHRE SCHULHAUS MAIWINKEL

Festschrift zur Einweihung
vom 30. September 2000



Herausgegeben von der Primarschulpflege
Verfasst von Armin Sierszyn

Druck: Bokus, Zürich, Layout: Theo Meier

Vorwort

Mit der Herausgabe dieser Festschrift möchte sich die Primarschulpflege Bärethwil einerseits bei allen Handwerkern und sonstigen Beteiligten bedanken, die zur gelungenen Gesamtrenovation der Schulanlage Maiwinkel im Jahr 2000 beigetragen haben. Andererseits soll sie auch all Jenen ein Andenken bieten, die sich anlässlich des Einweihungsfestes entschlossen

haben, den Kontakt zu ehemaligen Klassenkolleginnen, Klassenkollegen und Lehrkräften zu suchen.

Die Primarschulpflege dankt an dieser Stelle dem Verfasser Armin Sierszyn ganz herzlich für das Zusammentragen all der Fakten und Zahlen, die letztendlich die Herausgabe dieser Festschrift ermöglicht haben.

Theo Meier-Hunziker
Präsident Primarschulpflege

Aus der Frühzeit der Bärethwiler Schule

Schon vor 1480 ist in der Gemeinde Bärethwil auf privater oder halb offizieller Basis Schule erteilt worden. Seit dieser Zeit nämlich wird ein Zweig der alteingesessenen Familie Graf in der Gupf „die Schuler“ genannt. Später wohnen die Schuler-Graf in Bettswil. Noch um 1640 wirkt Klaus Graf als Schullehrer in der Tanne.

Die eigentlichen Anfänge einer mehr oder weniger geordneten Volksbildung liegen in der Reformation. Und die Fächer heissen zunächst: „Läsen, Schriben, Bäten“. Bereits 1580 bestimmt der Zürcher Rat, jeder Landeschulmeister habe eine Prüfung zu bestehen. Auch in Bärethwil wird im Winter Schule gehalten. In den 1590er Jahren unterhält die Kirchgemeinde Bärethwil an der Töss (Bauma) einen Schulmeister. Es ist der Baumer Benedict Spörri. Gewiss wird auch im Hauptdorf und möglicherweise auf dem Berg Schule gegeben, denn das Bärethwiler Kirchengut ist damals „gottlob gesänet und rych“.

1637 erlässt der Zürcher Rat eine „Ordnung für die Schulen auf der Landschaft“. Im Fächerkanon stehen nach wie vor Lesen, Schreiben und Beten. Für das damalige Leben mit allen seinen Fährnissen wie früher, böser und schneller Tod sind diese Kompetenzen offenbar wichtiger als Rechnen. 1648 „sollend in allen Gemeinden gute und wolbestellte Hauptschulen seyn“. Die Gründung einer flächendeckenden Volksschule ist zu dieser Zeit freilich ein dornenvolles

Unternehmen. Das Volk ist jeder Neuerung abgeneigt und lässt sich nur ungerne vereinnahmen und zu seinem Glück zwingen. Noch 1778, als die obrigkeitliche Schulordnung die Schulzeit von Martini (11. Nov.) bis Ende März verlängert, meldet das Wetziker Pfarrkapitel, dass Kinder aus Mangel an Kleidern oder wegen Kinderarbeit erst nach dem Neujahr die Schule besuchen. (Kinderarbeit am Spinnrad ist damals eine lukrative Sache; bis gegen 1800 können die Spinner noch singen: „Wänn die Puure z' Acher fahred, so chönd mir eus d Schueh erspare; öis gohts woll, öis gohts woll“.

Das Protokoll der Geistlichen meldet: „Wenn es lediglich in der Eltern Willen stünde, so würden von 20 schulfähigen Kindern kaum 5 zur Schule geschickt... Ihre Kinder schicken sie in der Woche, da man mit ihnen geredet, zur Schule, die folgende Woche halten sie selbige wiederum ein oder zwei Tage daheim - in der dritten gehts noch schlechter; und so chicaniert der Bauer den Pfarrer und den Schulmeister, bis der Winter vorbei, und macht sich über beide lustig“. So genannte Dienstkinder, Männbuben und Tischkinder wurden noch weniger zur Schule geschickt.

Immerhin bestehen im Jahr 1750 im heutigen Bezirk 38 Schulen:

Bärethwil	7
Bubikon	1
Dürnten	3
Fischenthal	3
Gossau	6
Grüningen	2

sich die äusseren Weiler und Höfe allmählich um die Bäretswiler Kirche und erleben sich als Gemeinde.

Die Weiler Wappenswil und Bettswil bleiben bis ins 16. Jahrhundert klein. Der Hof Wappenswil zählt 1541 vier Holzhäuser, dazu kommen etwas später eins in der Stöck und zwei auf dem Waltsberg; Bettswil sieht 1541 3 Häuser, Allenberg 1 und Wirzwil 2 (Adetswil 11, Bäretswil 28). Vorderbettswil nabelt sich nach 1600 vom Dörfchen ab.

Das heutige Streusiedlungs-Bild mit seinen einst so zahlreichen Flärzen entsteht in der textilen Konjunktur zwischen 1700 und 1800. Nun können junge Paare einen angehängten Flarzteil bewohnen und mit wenig Kapital das einträgliche Produktionsmittel eines Spinnrads beschaffen. Das gebirgige Oberland ist zudem gegen Zuwanderer kaum geschützt (fehlende Zelg-Systeme, bescheidene Einzugsgebühren). So wird unser Berggebiet zum Kolonisationsgebiet der Armen. Dies belegen eindrücklich die Bevölkerungszahlen.

Einwohner im Jahr 1771

Adetswil	471
Berg	242
Bettswil	188
Dorf	731
Hof	149
Tanne	470
Wappenswil	447

Die Bevölkerung der Schulwacht Tanne steigt nach 1800 auf über 500! Tanne und Wappenswil ziehen mit Adets-

wil gleichauf. Bettswil ist im Vergleich zu Wappenswil eher klein, weil auch die ursprüngliche Fläche des Bettswiler Hofes deutlich geringer ist. In Wappenswil werden die alten Familien Spörri und Küenzli im 17. Jahrhundert abgelöst durch die Pfenninger, Fischer, Isler und Kägi. Einzig die Graf vom Maiwinkel können sich durch die Jahrhunderte halten und besiedeln auch die Stockrüti. In Bettswil gesellen sich zu den Grafen im Dörfchen die Stutz, später die Walder; auf den Allenberg ziehen ab 1680 die Geschlechter Hürlimann und Wild; im vorderen Bettswil erscheinen 1771 die Fenner. Unsere Gemeinde hat 1850 nebst Sternenberg den höchsten Weber-Anteil an der Bevölkerung (52%). Eine neuere Doktorarbeit der ETH über das Zürcher Oberland hat gezeigt, dass ein deutlicher, bis in die jüngere Zeit hinein wahrnehmbarer Zusammenhang besteht zwischen dem einstigen Weberanteil und dem politisch-kulturellen Empfinden einer Bevölkerungsgruppe. Je höher der Weberanteil, desto konservativer prägte sich das Wahrnehmungs- und Stimmungsbild der betreffenden Bevölkerung und ihrer Nachkommen - auch in religiöser Hinsicht (Rellsten Felix, Stutz Jakob).

Aus der Wappenswiler Schulgeschichte

Die Schule Wappenswil erscheint erstmals 1711 mit 40 Schülern. Schulmeister Hans Kägi von Bauma erteilt den Unterricht in seiner eigenen Woh-

Schülerzahlen im Lauf der Zeit

Jahr	Bäri	Berg	Adets	Wapp	Tanne	Hof	Bett	Total
1642	70	40						110
1702	70	30	38					138
1711	84	14	30	40				168
1713	50	20	38	50	30			188
1727	45	15	40	50	42	16		208
1731	50	28	30	40	36	18	36	238
1795	234	77	178	173	141	77	62	942
1840	184	89	172	149	155	75	102	926
1902	111	19	53	37		28	43	
1935				31			30	
1959				35			33	
Primarschüler im Jahr 2000								
	Dorf	Berg	Adet	Maiw	Tanne			
2000	158	13	115	37	22			345

nung, einem umgebauten Wagenschuppen, den er vom alten Bauern Spörri erworben hat. In der ersten Zeit wird Lehrer Kägi noch selber im Lesen, Beten und Singen von einem Bauern Egli aus der Hütte (Klein Bäretswil) unterstützt. Kägi scheint sich einigermaßen in sein Metier einzuleben. Jedenfalls entwickelt sich seine Familie zu einer Lehrerdynastie, die sich von Generation zu Generation besser ausrüstet und von den Wappenswiler Hausvätern offensichtlich geschätzt wird. Der fünfte Kägi wird 1839 als erster moderner Lehrer an die Bäretswiler Primarschule gewählt. Vom Gut des Grüninger Amtes empfängt die Wappenswiler Schulgenossenschaft 1810 313 Gulden, und 1827 nochmals deren 102. Davon empfängt der Lehrer einen jährlichen Schulstuzbenzins von 10 Gulden.

Die Grösse der „Schulgemeinden“ im Jahr 1799

Bettswil:

Bettswil	25 Häuser
Allenberg	10
Wirzwil	4
Rellsten	1
Matt	1

Die Schule zählt 62 Schüler, etwa 25 Kinder besuchen die Schule nicht.

Wappenswil:

Dörfli	18 Häuser
(Ober- und Unterwappenswil)	
Waltensperg	8
Stöcken	1
Wässere	1
Stockrüti	3
Eiwinkel	3
Schmerschür	2
Hollenstein	2

Das Einkommen eines Schulmeisters 1832

1. Aus dem Kirchengut:

Zwei Mütt Kernen (2 x ca 54 kg) und zwei Mütt Hafer aus dem Kirchengut im Wert von 14 Gulden. Dazu 17 Gulden Geld.

2. Elternbeiträge:

80 Alltagsschüler steuern wöchentlich 1 Schilling, was pro Jahr 40 Gulden ergibt;

50 Repetierschüler bezahlen für Sommer und Winter je 10 Schillinge, das sind 12 Gulden.

Das Jahressalarium des Schulmeisters beläuft sich damit auf 83 Gulden und 20 Schillinge.

Gemäss Gesetz vom 22. Dezember 1872 beträgt die Besoldung des Lehrers Fr. 1200.- nebst Wohnung, zwei Klafter Holz und einer halben Juchart Gemüseland.

Die Wappenswiler bauen ihr Schulhaus

Am 12. Christmonat 1835 beschliessen die versammelten Hausväter einmütig, ein eigenes Schulhaus zu bauen. Weil sich aber „unter den Schulgenossen wegen Bestimmung des Bauplatzes ein Streit entspann, für dessen Beseitigung sowohl die Schul-, als auch die Bezirks- und Kantonsbehörden bis zur höchsten Kompetenz in Anspruch genommen wurden, so verstrichen bis zur eigentlichen Unterneh-

mung des Baus fast 4 Jahre. Erst am 6. April 1839 wurde eine Bau-Commission gewählt und von da an die Vorbereitungen zum Bauen eingeleitet“. Erst am 8. November 1841 wird das neue Schulhaus an der Kreuzstrasse von den Schülern bezogen.

1890 wird im Schulzimmer der alte Bretterboden durch einen Parkettboden ersetzt. Kosten: Fr. 500.-. Am 25. Februar bringt Schreiner Emil Walder von Bettswil 18 neue zweiplätzig Schulbänke, welche die Schulgenossenschaft mit Fr. 21.- pro Stück be-rappt. Die acht alten Bänke werden von Bürgern für Fr. 1.- bis 1.80 erworben, um darauf im Heuet und Emdet ihren Znüni und Z'Vesper zu geniessen. 1894 kauft Lehrer Vögelin aus der Kollekte der Weihnachtsfeier eine Jugendbibliothek mit 40 Bändchen.

Eigene Gemeindeversammlungen: Schule, Strassen, Feuerwehr

Auch die Feuerwehr und das Strassenwesen gehören seit alters zu den Aufgaben der Schulgenossenschaft oder der „Civilgemeinde“, welche die anfallenden Aufgaben soweit wie möglich durch Frondienste erledigt. (Wappenswil und Bettswil sind - contre coeur - rechtlich nie Zivilgemeinden). Wie viele Details des täglichen Lebens von den Wachten autonom geregelt werden, zeigt zum Beispiel der Beschluss der Bettswiler Hausväter 1884 im Schulhaus: Jakob Wild ab der Zelg soll für die Aufbewahrung des Geburts-

stuhls jährlich wiederkehrend Fr. 2.- erhalten. Die Schulhäuser von Wappenswil und Bettswil werden auch „Gemeindehaus“ und die Zusammenkünfte „Gemeindsversammlung“ genannt. Auch dies ist ein Hinweis auf die Selbstwahrnehmung unserer Ausenwachten im 18. und 19. Jahrhundert.

Schulmeister und Lehrer/innen in Wappenswil

1711 *Hans Kägi* von Bauma

1743 *Hans Kägi*, jun.

1775 *Hans Georg Kägi*, jun.

1814 *Jakob Kägi*, jun

1826 *Jakob Kägi*, jun. -> 1839
Primarlehrer in Bäretswil

1839 *Jakob Bosshart* von Isikon
(Verweser)

1843 *Jakob Graf* von Wappenswil

1883 *Alfred Ötiker* von Hegnau

1886 *Oskar Vögelin* von Rüti/ZH

1902 *Aline Höppli*

1903 *Paul Meier*

1907 *Albert Essig*

1909 *Elise Lenhard*

1910 *Fritz Wiesendanger*

1922 *Hans Hiestand*

1953 *Graf*, Verweser

1954 *Graf*, Verweser

1955 *Schaufelberger*, Verweser

1956 *R. Flüeler* (u. A. Nussberger u.
Frl. v. Waldkirch)

1957 *Walter Weber* bis 1960

Aus der Bettswiler Schulgeschichte

Die Bettswiler Schule wird als bleibende Institution erst 1731 mit 36 Kindern als Nebenschule von Wappenswil aus der Taufe gehoben. 1799 meldet der Schulmeister freilich, in Bettswil werde weder Sommerschule noch Repetierschule gehalten. Der Pfarrer empfiehlt den Bettswilern, ihre Kinder den Sommer hindurch nach Wappenswil zu schicken. Doch von dieser Möglichkeit will niemand Gebrauch machen. Der Bäretswiler Pfarrer Köchli ist über den Zustand der Bettswiler Schule ganz und gar nicht begeistert. 1774 empfängt er aus dem Friesischen Vermächtnis 10 Pfund zu Gunsten der Bettswiler Schule. „Da aber der dortige Schulmeister (Jacob Stutz) dies Benefizium nicht verdienet, bekam er nur 5 Pfund davon; den Rest bekamen die Schulmeister zu Adetswil und im Rüeggenthal zur Aufmunterung und zur Bezeugung meiner Zufriedenheit“. Als Jacob Stutz 1792 seine Schulmeisterdienste endlich quittiert, fordert der Pfarrer am Sonntag darauf von der Kanzel her allfällige Interessenten auf, sich im Pfarrhaus um die Stelle zu bewerben. Es meldet sich niemand. Am Bettag - 14 Tage vor Schulbeginn - lässt der Pfarrer durch Ehegaumer (Kirchenpfleger) Caspar Fenner die Bettswiler Hausväter wissen, sie bekämen auf Anfang Oktober einen fremden Schullehrer, wenn sich nun nicht sofort einer aus ihren Reihen finde. Darauf meldet sich Jakob Brunner. Er besitzt an der Strasse nach Vorderbettswil eine grosse Stube (ob der heu-

tigen Scheune von Ernst Meier). Als Brunner im Lesen, Schreiben und Beten sein Examen bestanden hat, darf er sich als frisch gebackener Schullehrer der Wacht Bettswil bezeichnen. So gehen die Kinder während einiger Jahre in jenem Haus zur Schule, das später zur Bäckerei und Wirtschaft wird und 1911 abbrennt.

Ein Bündeli „Kreiss“

Das „Protocoll der Schulgemeinde Betschweil“ meldet, dass die Löbliche Schulgemeind Betschweil unter dem 26. Oktober 1818 die von Hans Jacob Knecht selig hinterlassne Behausung, Scheuer, Stall, Schopf und Garten zur Benützung als Schulhaus erworben hat. Die Bettswiler Gemeindeversammlung hält fest:

Jeder Hausvater mit schulpflichtigen Kindern liefert ins Schulhaus bis spätestens Martini (11.11.) ein Bündeli „Kreiss“. Die anfallende „Bäunung oder Güllen“ soll jährlich dem Meistbietenden verkauft und der Erlös für den Gebäudeunterhalt verwendet werden. Die Schulhausgülle ist damals ein begehrter Dünger für Garten und Wiese. Der Fröschengraben vor dem Haus (beim Obissträsschen) wird zugeschüttet.

1824 wird im Dörfchen an der Strasse ein Schulhäuschen gebaut. Bauer Hans Kaspar Wolfensberger (heute Amacher) verkauft dazu das nötige Land; 28 Schuh in der Länge und 22 Schuh in der Breite (ca. 55 m²) kosten 45 Gulden in bar. Gemeinderat Jakob Knecht, alt Präsident Stutz und Zimmermann Jakob Wild erstellen das

Schulhäuschen gemäss Plan. Dieses kostet die Hausväter schliesslich 600 Gulden und dazu jeden noch sieben Tage Fron.

Bereits in den 1850er Jahren werden die Bettswiler von der hohen Bezirksschulpflege in drohendem Ton aufgefordert, ein grösseres und zeitgemässes Schulhaus samt Lehrerwohnung zu erstellen. Doch erst 1859 bequemen sich die 89 Aktivbürger, ihrer modernen Pflicht endlich nachzukommen. Zimmermeister Jakob Wild ab der Zelg übernimmt die Bauleitung. Das neue Schulhaus (heute Kindergarten) kostet die Hausväter schliesslich Fr. 9959.48, wobei der Kanton eine Subvention von Fr. 2.800.- beisteuert.

Schulhaus-Inventar anno 1828 und 1835

Das Inventar der Schulhäuser illustriert die einschneidende Schulreform von 1832. Bettswil meldet zunächst um 1828:

- Sechs bewegliche Schultische
- Ein langer Tisch und zwei Stühle
- Ein gewöhnlicher Tisch und zwei Sessel
- Ein Wandtäfelchen mit hölzernem Gehänke
- Ein kleiner Leseschrank mit Schloss und Behenk
- Sieben gläserne Tintengefässe
- Eine Bibel
- Fünf Neue Testamente
- Zwei christliche Gesangbücher
- Drei Waserbüchlein (Lesebüchlein mit Psalmen, Liedern, Gebeten)

- Zwei Festbüchlein (zum Lernen und Auftragen bei Kirchenfesten)
- Das Reformationsfest (1819)
- Ursprung, Gang und Folgen der durch Ulrich Zwingli in Zürich bewirkten Glaubensverbesserung und Kirchenreform (1819)

Nur fünf Jahre später verfügt man in Wappenswil (und wohl auch in Bettswil) über:

- Eine Wandtafel mit eisernem Gehenk (von Schulmeister Kägi für 5 Gulden überlassen).
- Eine stehende Wandfibel von Dr. Hch. Stapfer
- Tabellen über die deutsche Grammatik, von Dekan Waser geschenkt.
- 1 Expl. schweizerische Exempeltafeln zum Zifferrechnen samt einem Schlüssel dazu.
- Zerschnittene kleine und grosse Buchstaben und Ziffern
- Ein Stativ zur Demonstration der Buchstaben
- Eine Sammlung Bücher (Bibel, Testamente, Waserbüchlein, Festbüchlein, Reformationsfest).

Alle Bücher sind ein Geschenk des Löblichen Almosenamtes Zürich. Sie sind mit dem pfarramtlichen Siegel versehen, um sie vor Diebstahl zu schützen. 1833 werden der Schule weiter übergeben:

- Scherrsche Sprachtabellen
- Eine Wandkarte (Kanton Zürich)
- 12 neue Schulgesangbücher von Hs. Georg Nägeli
- Weitere Bücher vom Almosenamte (wie oben)
- 12 Schiefertafeln

Der neue Lehrplan 1833

Die Schule findet vormittags und nachmittags je drei Stunden statt. Dabei kommt eine Klasse besonders dran, während die übrigen sinngemäss - etwa mit den neuen Sprachtabellen - beschäftigt werden. Am Vormittag liegt der Schwerpunkt auf den Fächern Sprache und Rechnen: Lesen mit guter Betonung, Satzlehre, Zusammenfassen aus dem Gedächtnis, Sprachtabellen, Rechnen, Kopfrechnen, Zahlenlehre usw. Der Nachmittag steht zur Verfügung für die Wiederholung des am Vormittag Gelernten, ferner für Schönschreiben, Realien und Gesang. Während eine Klasse mündlich arbeitet, widmen sich die übrigen Schüler einer stillen Beschäftigung.

Vormittags und nachmittags beginnt der Unterricht mit einem Gebet des Lehrers; am Mittag wie am Abend entlässt der Lehrer die Schüler mit einem Segenswort. Eine letzte Erinnerung an dieses Bildungs- und Tagesverständnis ist heute das Betzeitgeläut.

Ein modernes Schulexamen 1831

Promotions-Examen vom 21.III.1831 in Gegenwart der Herren Pfarrer & Decan Waser in Bäretschweil und Schulpfleger Joh. Egli zu Betschweil.

1. Hs. Ulrich Fenner, Marxen sel. auf dem Rieth, geb. 28.III.1819
2. Jakob Spörri, Kaspars auf der Zelg geb. 5.X.1819

3. Heinrich Egli, Joh. Schulpflegers in Betschweil, geb. 14.III.1819
4. Jakob Fenner, Ulrichen, Forder Betschweil, geb. 27.VI.1819
5. Heinrich Hürlimann, Heinrich, Schulverwalters, Allenberg, geb. 15.VIII.1819
6. Jakob Wild, Joh. Zimmermanns, Allenberg, geb. 26.IV.1817
7. Katharina Egli, Kaspars, im Rellsten, geb. 1.VIII.1819

Bemerkungen: Alle sind mit Zufriedenheit in die Repetierschule aufgenommen worden, nachdem sie im Lesen, Analysieren, Resolvieren, Wiedererzählen des Gelesenen, Rezitieren von Fragen, Liedern und Sprüchen, im Kopfrechnen und Singen examiniert wurden. Sie legten zugleich Proben von Schön- und Diktierübungen sowie von Rechnungen in der Addition und Nr 1 u. 2 in der Multiplikation mit benannten Zahlen vor. (Dieses Schalexamen atmet bereits den Geist der neuen Schule, Schulgesetz von 1832).

Die Bettswiler Lehrer

- 1731 Uli Stutz
 1740 Rudolf Graf
 1770 Jakob Stutz
 1792 Jakob Brunner
 1804 Hans Heinrich Bachmann (Schulmeister Heinrich)
 1824 Johannes Bachmann, jun.
 1875 Verweser.

Die „Lehrerumschaukommission“ sucht einen Schulmeister.

Erst eine Besoldungszulage so wie eine Bergzulage des Kantons von je Fr. 100.- pro Jahr bewegen nach dreijährigem Suchen und Werben einen Nachfolger an den Fuss des Stüssels.

- 1878 Robert Pfenninger aus Wald (vorher im Gfell)
 1892 Heinrich Kügi aus dem Lenzen/Steg (vorher in der Tanne)
 1923 Otto Schaufelberger von Wald
 1927 Albert Graf
 1942 Walter Witzig von Laufen/Uhwiesen
 1943 Walter Schenkel von Zürich
 1953 Jörg Albrecht von Rüti/ZH

Die Handarbeitsschule - ein Kind der Frauenvereine

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden durch örtliche Frauenvereine Handarbeitsschulen (Nähschulen) für Töchter gegründet, etwa nach dem Motto: Textile Kompetenz spart Geld und stiftet häusliche Kultur. So ruft zum Beispiel im Mai 1869 ein Frauenverein die „Töchterarbeitsschule Betschweil“ ins Leben. Seine 43 Mitglieder stammen aus Betschweil, Wirzweil, Matt, Rellsten, Allenberg, Zelg und Riedt. Im Schuljahr 1873/74 zum Beispiel fertigen oder flicken die Bettswiler Schulmädchen die folgenden Kleidungsstücke:

*Lernleistungen der Handarbeitsschule
 vom Juni 1873 - Juni 1874*

<i>Arbeitsgegenstand</i>	<i>Anfang</i>	<i>Ende</i>	<i>Fr. Rp.</i>
<i>eine Schürze genäht</i>	<i>Mai 6</i>	<i>Juni 6</i>	<i>15</i>
<i>ein Paar Strümpfe gestrickt</i>	<i>Mai 8</i>	<i>" 22</i>	<i>60</i>
<i>ein Hemdlein genäht</i>	<i>" 27</i>	<i>Juni 10</i>	<i>40</i>
<i>Strümpfe gestrickt</i>	<i>Juni 12</i>	<i>Juli 10</i>	<i>1 Fr</i>
<i>ein Hemd genäht</i>	<i>Juli 17</i>	<i>Sept 25</i>	<i>1 Fr 20 Rp</i>
<i>eine Jacke geflickt</i>	<i>Okt 21</i>	<i>Okt 30</i>	<i>30 Rp</i>
<i>eine Halsbinde gestrickt</i>	<i>Nov 4</i>	<i>Feb 26</i>	<i>1 Fr 30 Rp</i>
<i>ein Hemd geflickt</i>	<i>Feb 26</i>	<i>März 22</i>	<i>40 Rp</i>
<i>ein Hemd genäht</i>	<i>März 17</i>		<i>50</i>

Was wurde in der Handarbeitsschule 1873/74 geleistet?

(Oben der Originaltext aus dem alten Visitationsbuch)

Schülerin/Arbeitsgegenstand	Anfang	Ende	Fr. Rp.
Anna Schaufelberger			
eine Schürze genäht	Mai 6	dito 6	15 Rp
ein Paar Strümpfe gestrickt	Mai 8	dito 22	60 Rp
ein Hemdlein genäht	Mai 27	Juni 10	40 Rp
Strümpfe gestrickt	Juni 12	Juli 10	1 Fr
ein Hemd genäht	Juli 17	Sept 25	1 Fr 20 Rp
eine Jacke geflickt	Okt 21	Okt 30	30 Rp
eine Halsbinde gestrickt	Nov 4	Feb 26	1 Fr 30 Rp
ein Hemd geflickt	Feb 26	März 22	40 Rp
ein Hemd genäht	März 17		50 Rp

Die Motivation der Mädchen für diese Arbeit mit sichtbarem und schönem Ertrag können wir uns nicht hoch genug vorstellen. Erst im Verlauf des 20. Jh., als der Markt mit Billigwaren aus dem Ausland überschwemmt wird, gerät das Image der „Nähschule“ etwas in Schieflage. Eine Reform der „Handarbeit“ in zeitgemäßem Sinne verleiht dem Fach seit den 80er Jahren neue Attraktivität.

Lehrerinnen der Handarbeitsschule seit 1960

- 1962 *Aline Pfenninger*, Wappenswil
- 1962 *Ruth Naef*, Bäretswil
- 1964 *Silvia Rüegg*, Adetswil
- 1966 *Rosmarie Burkhardt*, Uster
- 1968 *Trudi Walder*, Gossau
- 1969 *Frl. M. Bosshard*, Rüti
- 1970 *Heidrun Wulff*, Hinwil
- 1971 *A. Gloor-Rebmann*, Wolfhausen
- 1972 *Frl. E. Morf*, Adetswil
- 1973 *Frl. R. Römpf*, Wald
- 1975 *Frl. M. Ruf*, Wetzikon
- 1976 *Frau Beerli*
- 1977 *Esther Grossenbacher*, Wetzikon

(Zeitweise auch *Elisabeth Marxer* mit Schülern vom Berg)

Ein modernes „Zentralschulhaus - aber wo? (1954)

Die ersten Jahre nach dem Zusammenbruch von 1945 erfordern europaweit Schadensbegrenzung, Pflege von Wunden, Wiederaufbau und neue Orientierung. Auch die Schweiz, vom Ärgsten zwar verschont, muss sich allmählich wieder zum normalen Leben vortasten. Erst im Lauf der 50er Jahre - im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs - regt sich ein neuer Glaube an Fortschritt, Rationalität und Moderne. Die Gemüts- und Gefühlswerte die im 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein eine so bedeutende Rolle spielten, treten zurück. Der Intellekt tritt vor. Die neue Generation glaubt, vieles besser zu wissen und einleuchtender, rationaler zu gestalten als die Vorfahren.

Besonders in der Hochkonjunktur der 60er Jahre entwickelt sich der neue Geist teilweise bis zum Übermut. Dies zeigt sich etwa im Strassenbau und in der Architektur. Ganze Dorfkerne - auch in Bäretswil - werden für Fortschritt und Verkehr „begradigt“, bestehende Bausubstanzen ohne langes Federlesen der neuen Zeit geopfert. Hauptsache, das Neue ist modern und im Sinne der Technokratie. Cremeschnittenartige Wohnblöcke werden als modern empfunden und entsprechend bestaunt und bewundert. Die geplante Oberlandstadt der frühen 60er Jahre soll vom Pfannenstiel bis an die Hänge des Rosinli und an die Flanken des Allenberg reichen.

Auch die Schulen müssen sich auf die anrollende neue Zivilisation und ihre Werte einstellen. Eine Expressstrasse, die Adetswil und Bäretswil tangiert, soll für durchflitzende Autos das Glatttal mit der Töss verbinden. Ein informierter Redner erklärt 1961 an der Gemeindeversammlung, die Regionalplanung rechne allein in Adetswil mit einer Bevölkerung von 4000-5000, was für 1980 eine Schülerzahl von 600-800 ergebe und dannzumal etwa 20 Lehrstellen erfordere. Wer das Natürliche und das organisch Gewachsene liebt, ist überholt und hat kaum noch Brot. Auch die Pädagogik stellt sich selbstredend auf die rasant sich verändernde Gesamtlage ein. 1965 bekommt Bäretswil im Oberdorf sein erstes Flachdach-Schulhaus.



R. Sunier, A. Dubach (hinten)

Zentralschulhaus in Bettswil ?

Der Gedanke eines Zentralschulhauses taucht erstmals 1954 auf. Bei den Schulhäusern Tanne, Bettswil und Wappenswil stehen Renovationen und Reparaturen an. René Sunier, Präsident der Primarschulpflege, informiert seine Kollegen am 2. November im Schulhaus Tanne über die neue Idee, die in der Pflege sofort zündet. Die drei kleinen Sechsklassenschulen könnten zentral in zwei grösseren Dreiklassenschulen zusammengefasst werden. Man rechnet mit zweimal 36 Schülern. Damit könnte die Gemeinde eine Lehrkraft sparen und erst noch hoffen, dass beim herrschenden Lehrermangel an so einer modernen Schule gute Lehrkräfte eher Wurzeln fassen.

Eine Idee mit scheinbar lauter Vorteilen. Der einzige Hemmschuh ist vielleicht das Volk der Aussenwachten. Die Pflege ist sich jedenfalls bewusst, die Stimmbürger der drei Schulwachten Tanne, Bettswil und Wappenswil erst noch für die neue Idee gewinnen zu müssen. Ein Ausspracheabend am 9. Februar 1955 zeigt erwartungsgemäss, dass die Einwohner der drei Aussenwachten sich für das Projekt nicht zu erwärmen vermögen.

Die Erziehungsdirektion scheint nun eine Renovation des Schulhauses Tanne und ein reduziertes Zentralschulhaus für Bettswil und Wappenswil zu favorisieren.

Die Juni-Gemeindeversammlung 1955 entscheidet sich nach einem flammenden Appell von Kantonsrat und Gemeinderat Ernst Stutz (Tanne) mit

47:45 Stimmen für die Renovation des Schulhauses in der Tanne und im Sinne der Schulpflege.

Bettswil und Wappenswil treffen sich im Maiwinkel

Im Einvernehmen mit der Erziehungsdirektion verfolgt die Schulpflege nun ein Zentralschulhaus für Bettswil und Wappenswil. Uneins ist sich die Pflöge über die Standortfrage. Nimmt man die Mitte zwischen den beiden bestehenden Schulhäusern, ergibt sich ein Standort nördlich des Maiwinkels. Berücksichtigt man das ganze Einzugsgebiet, gehört das neue Schulhaus in die Gegend beim Rotholz. An der denkwürdigen Orientierungs- und

Beschlussversammlung vom 3. Oktober 1956 beantragt die Pflöge den Bau eines Zentralschulhauses im Maiwinkel aus pädagogischen und finanziellen Erwägungen. Ein Minderheitsantrag der Pflögemitglieder Fritz Senn, Otto Egli und Jakob Hürlimann - alles Vertreter der Aussenwachten - plädiert vehement für die Renovation der bestehenden Schulhäuser. Die RPK und die Erziehungsdirektion tendieren auf ein Zentralschulhaus in Bettswil. Die geheime Abstimmung unter den 264 anwesenden Männern ergibt 158 Ja und 102 Nein zum Antrag der Primarschulpflege.

Doch damit ist die Lage noch keineswegs geklärt. Gemeinderat und Bäckermeister Theodor Meier-Schoch, der Grossvater des derzeitigen Primarschulpräsidenten, und 197 Mitunterzeichner reichen eine Motion ein mit dem Antrag, die Vorbereitungsarbeiten



W.Pfenninger, H.Kunz, E.Weber, Hch.Kägi

für den Maiwinkel einzustellen und den Stimmbürgern ein längerfristiges Raumprogramm für die Schulhäuser Wappenswil, Bettswil, Adetswil und Dorf vorzulegen. Die Vorfahren hätten die Schulhäuser ins Zentrum der Dörfer gestellt, ein Standort an der Peripherie schaffe zu lange Schulwege. Da namhafte Votanten und vor allem die Bevölkerung von Wappenswil, Bettswil und Tanne mit der Motion sympathisieren, wird dieselbe gegen den Willen der Schulpflege an der Gemeindeversammlung vom 21. Februar 1958 mit 187 gegen 129 Stimmen angenommen.

Erst am 30. Dezember 1958 lädt die Primarschulpflege zum dritten und letzten Aufmarsch in die reformierte Kirche. Die Gemeindeversammlung bewilligt nun mit klarem Mehr einen Kredit von Fr. 579.000.- für die Erstellung des geplanten Schulhauses im Maiwinkel.

Ausschlaggebend für die Entscheidung sind schliesslich verschiedene Faktoren.

1. Die Schulpflege führt ins Feld, der Regierungsrat sei nicht mehr bereit, die Renovation der Schulhäuser Wappenswil und Bettswil auch nur mit einem roten Rappen zu subventionieren. Damit würde die Politik der kleinen Schulhäuser für die Gemeinde zur teuren „de Luxe“ - Variante.
2. Besonders aus Adetswil, das ebenfalls auf einem baufälligen Schulhaus sitzt und seine Pläne noch zurückstellen muss, ist wenig Sukkurs für die teuer gewordenen Herzensanliegen der Bettswiler und Wappenswiler zu erwarten.

3. Auch das Argument der überlebten und schwer zu besetzenden Sechsklassenschulen hat Gewicht.
4. Dem Wort „Zentralschulhaus“ eignet damals ein moderner Klang. Wer will schon viel Geld ausgeben für „rückwärts orientierte“ Projekte!

Während die Tanne ihr Schulhaus mit 74% Staats-Subvention noch in letzter Minute unter ein neues Dach bringt, muss - so scheint es - die Bettswiler und Wappenswiler Mehrheit durch die Schulpflege und den Rest der Gemeinde förmlich zu ihrem Glück gezwungen werden. Denn hier bricht mit dem Verlust des Schulhauses für viele eine Welt zusammen. Es ist die Welt der einst so ausgeprägt und nicht ohne Stolz gepflegten Aussenwacht-Kultur. Zwar wurden schon 1927 auch in Bäretswil die Schulgemeinden zusammengelegt, doch konnte damals jede Wacht ihr eigenes Schulhaus und Dorfzentrum behalten. Werden nun diese geschichtlich gewachsenen Einheiten durch den Wegfall des Schulhauses zu namenlosen Häusergruppen? Diese Frage stellt sich besonders für Bettswil. Hier ruft der Frauenverein auf den 31. Mai 1959 die Landsmannschaft aus nah und fern zu einem ersten Bettswilertag zusammen. Diese bis 1988 organisierten Festtage verhelten der Wacht ein Stück weit zur Wahrung ihrer Identität. Als die Politische Gemeinde dann das alte Bettswiler Schulhaus übernimmt und das Dörfchen einen Kindergarten erhält (1968), so wird dies in Bettswil durchaus mit Genugtuung als teilweiser Ersatz wahrgenommen.

Die letzten Absolventen in den alten Schulhäusern (1960)

Zur letzten Klasse, die noch die ganze Primarschulzeit bis Frühling 1960 in den alten Schulhäuschen besuchen und dann in die Oberstufe wechseln, gehören:

Bettswil:

Jakob Betschmann, Helen Burri und Martin Fischer

Wappenswil:

Ernst Mäder und Annelies Jung

40 Jahre Maiwinkel - ein Kapitel Schulgeschichte

Am 30. Oktober 1960 kann das neue Schulhaus Maiwinkel eingeweiht und der interessierten Bevölkerung gezeigt werden. Hans Kunz aus dem Zelgli, der Präsident der Baukommission, hat seine Arbeit gut gemacht. Der bewilligte Kredit von Fr. 579.000.- wird um Fr. 3.000.- unterschritten. Die neuzeitlichen Duschen im Maiwinkel werden für die Bevölkerung von Bettswil und Wappenswil am Donnerstag- und Freitagabend für Frauen bzw. Männer unter Aufsicht geöffnet; Kostenbeitrag pro Person: 50 Rappen.

Der Unterstufenlehrer Armin Aeschbach schreibt ins Visitationsbuch: „Am 30. Oktober 1960 ist das Schulhaus Maiwinkel eingeweiht worden. Die von Architekt P. Gutersonn geschaffene

Anlage ersetzt die alten Schulhäuser von Bettswil und Wappenswil. Die beiden Sechsklassenschulen sind jetzt zu zwei Dreiklassenabteilungen zusammengefasst.“

Das gelungene kleine Einweihungsfest hat die Hoffnung bestärkt, dass die vielen Bedenken und Einwände gegen den Neubau bald zerstreut sein werden. Die Schüler jedenfalls freuen sich uneingeschränkt.

Wir wünschen ihnen eine gute und frohe Schulzeit im neuen Schulhaus“.

Erste Schüler/innen im Maiwinkler Schulhaus (1960)

Am 27. Oktober 1960 beginnt Lehrer Armin Aeschbach an der Unterstufe Maiwinkel mit 35 Schülern.

1. Klasse:

Andreas Amacher, Peter Burkhalter, Ursula Fenner, Dora Hebeisen, Heidi Huser, Rosmarie Jung, Georges Käppli, Peter Koradi, Gertrud Kunz, Barbara Meier, Willi Martoglio, Adrienne Schenk, Katharina Senn.

2. Klasse:

Elisabeth Amacher, Hedi Bertschinger, Sepp Betschart, Maya Bösch, Ursula Bosshard, Brigitte Burri, Nelli Diener, Marianne Egli, Peter Egli, Walter Fenner, Ruth Fischer, Ruth Graf, Fritz Jung, Verena Vollenweider.

3. Klasse:

Ursula Ammann, Ernst Bertschinger, Hedi Egli, Robert Egli, Gerhard Fi-



Lehrer Aeschbach mit seinen Schülern bei der Schulhauseinweihung 1960

scher, Annemarie Fischer, Olgi Gübeli, Inge Menegol. (Für die Mittelstufe fehlen die Listen von 60/63)

In den ersten Jahren bevölkern das Schulhaus zwischen 60 und 70 Kinder, die von zwei Lehrkräften unterrichtet werden. J. Fratschöl unterrichtet an der mehrklassigen Unterstufe im Schuljahr 66/67 die Höchstzahl von 39 Kindern. Die Zahlen sinken während der 70er Jahre auf 37. Die tiefste Zahl von 30 Schülern wird 1984 erreicht. In den 80er bis zum Beginn der 90er Jahre besuchen auch Schüler aus dem Gebiet Tanne/Neuthal den Maiwinkel (Schulbus).

Der gesellschaftliche Umbruch, aber auch permanente Schulreformen und neue Gesetze (Koedukation, Individualisierung usw.) erfordern auch im Maiwinkel mehr Schulraum, von 1988 bis 1996 sogar eine dritte Lehrstelle.

Es ist bekannt, dass der Lehrer/innen-Beruf seit einiger Zeit spürbar an Attraktivität verliert. Den Lehrkräften wird immer mehr Verantwortung aufgebürdet, die Homogenität der Schulklassen schwindet, die Eltern-Erwartungen sind oft kontrovers und nicht selten unverhältnismässig. Schliesslich überschwemmt seit 30 Jahren ein unablässiger Strom von kostspieligen Schulversuchen unser Schulwesen; Lehrerschaft und Schulpflege fühlen sich permanent am Anschlag. Man sagt, die Schule sei ein Spiegelbild für die Gesellschaft und ihren Wandel. Die gesellschaftlichen Ursachen für die ständige Unrast bis hin zu den Kindern sind durchaus bekannt, grösstenteils aber tabu.

Unser Rückblick zeigt, dass der Maiwinkel in neuerer Zeit wenig Lehrerwechsel gesehen hat, was vermutlich

auch darin seinen Grund hat, dass die genannten Stressfaktoren hier oben (wie in der übrigen Gemeinde) vergleichsweise noch weniger zu Buche schlagen. Jedenfalls sollten wir mehr denn je dankbar sein für treue Lehrer/innen und einigermaßen stabile Schulverhältnisse. Glücklicherweise finden geeignete Lehrkräfte, die den Mehraufwand einer Mehrklassenabteilung nicht scheuen, im Maiwinkel mehr oder weniger noch ein dankbares Umfeld, ganz zu schweigen von der idyllischen Umgebung, die heute wieder einen höheren Stellenwert geniesst als auch schon.

So ist unser heutiges Fest auch ein kleines Zeichen des Dankes an alle Lehrerinnen und Lehrer, die sich während der vergangenen vier Jahrzehnte über längere oder kürzere Zeit für das Wohl unserer Kinder eingesetzt haben.

Die „Zangengeburt Maiwinkel“ aus heutiger Sicht

Aus heutiger Sicht war der Entscheid für das gemeinsame Schulhaus ein Gewinn. Die Gesellschaft und mit ihr die Schule wurden seit den 60er Jahren immer komplizierter, individualisierter und anspruchsvoller. Wohl ist die gut geführte Schule auf dem Berg ein Beweis dafür, dass eine Sechsklassenschule auch heute keineswegs ausgedient hat. Eine andere Sache aber ist die Schulorganisation in unserer weitläufigen Gemeinde. Mit vier Sechsklassenschulen in Wappenswil, Bettswil, Tanne und auf dem Berg wäre die Bäretswiler Schulorganisation mit den immer engeren Vorgaben bezüglich Klassengrösse usw. in schier unlösba-



Schulhaus im Rohbau 1960

	Unterstufe		Mittelstufe
1960	Armin Aeschbach		Dieter Kuprecht
1961	Helen Strohbach		Fritz Kübler
1963	Elisabeth Sutter		"
1964	Jachen Fratschöl		H. Pfrunder
1965	"		K.Meierhofer
1966	"		Dorothe Escher
1967	"		Matthias Hug
1968	Matthias Hug		Ernst Lampert
1970	"		Barbara Furrer
1973	"		Luc-Olivier Grütter
1978	"		Michael Hiller
1979	"		Daniel Barth
1981	Mona Wiesli (1.-4.)		Matthias Hug (5.+6.)
1988	Karin Stäheli (1.)	Mona Wiesli (2.-4.)	"
1989	Iris Webber (1.+2.)	Mona Wiesli (3.+4.)	"
1990	Maya Keller (1.+2.)	"	"
1996	Maya Keller (1.-3.)		Mona Grütter (4.-6.)

Liste der Lehrerinnen und Lehrer im Maiwinkel seit 1960

re Schwierigkeiten geraten - ganz zu schweigen von geeigneten Lehrkräften in Zeiten der Lehrerknappheit. Zu einem Autonomieverlust der Weiler wäre es so oder so gekommen. Und der Schulbus müsste die Kinder vermutlich noch mehr herumführen, als er dies heute schon tut. So war der Bau des Maiwinkler Schulhauses 1960 für die Bevölkerung der beiden Aussenwachten zunächst ein herber Verlust, auf die Dauer aber ein Gewinn bringender Schritt. Er führte die Bevölkerung der Schulbezirke Wappenswil und Bettswil zusammen und verleiht dieser Region innerhalb der Bäretswiler Schulgemeinde bis heute eine gewisse Eigenständigkeit und bleibendes Gewicht.

In neuerer Zeit wird wieder vermehrt auf soziale und pädagogische Vorteile von gut geführten Mehrklassenschulen hingewiesen. Die nach wie vor dezentrale Struktur der Bäretswiler Primarschule mit 5 Schulorten ist zwar organisatorisch schwieriger zu handhaben und wohl auch etwas teurer als eine einzige Schulzentrale. Als Gewinn bleiben uns dafür verschiedene Schulkulturen vor Ort an Stelle von zentralistischer Vermassung. Wer weiss heute, ob man die vielen kleinen Schulhäuschen in den schnellen 70er Jahren nicht einer Schulzentrale im Dorf mit Schulbussen geopfert hätte? Der Hof hat mangels eigener Schüler seine Schule 1972 verloren; ein Teil der Tanner Schüler wurde und wird mit

dem Schulbus in andere Schulhäuser geführt. Demgegenüber konnten die Kinder von Bettswil und Wappenswil die Schule in ihrem eigenen „Zentral-schulhaus“ besuchen. So wurde im verständlichen Schulstreit vor über 40 Jahren für unser Gebiet und unsere Gemeinde doch etwas Gutes und Beständiges geschaffen, das zu feiern wir heute mit unseren Kindern allen Grund haben.

Der Maiwinkel wie die Tanne und der Berg sind bis heute gesunde Schulorte, die unseren Kindern gut tun und die von der Bevölkerung getragen werden. So danken wir heute der Bäretswiler

Stimmbürgerschaft für die Bewilligung des Renovationskredites, der Primarschulpflege für die gelungene Sanierung unter Leitung des Architekturbüros Bertolini und der Lehrerschaft für ihre Treue zu unserem Schulhaus und seinen Kindern. In diesem Sinne wünschen wir unserem in neuem Kleid erstrahlenden „Maiwinkel“ eine gute Zukunft, der Lehrerschaft weiterhin eine gute Hand und den Kindern trotz steigender Anforderungen eine frohe Schulzeit.

Bettswil, im September 2000
Armin Sierszyn



Schulklassen 2000 mit Esther Grossenbacher, Maya Keller, Mona Grütter



mit Lehrer Pfrunder, 1964



v.l.n.r Georg Käppeli, Ruth Graf, FrL. Strohbach, Lisebeth Amacher, Ursula Bosshard, Brigitte Burri, Hedi Bertschinger, Marianne Egli, Ruth Fischer, Nelli Diener, Rudolf Weiss, Peter Egli, Sepp Betschard
 2. Reihe: Willi Martogli, Peter Burkhalter, Andreas Amacher, Ursula Fenner, Käthi Senn, Rosmarie Jung, Adrienne Schenk, Maya Bösch, Trudy Kunz, Ruth Schmid
 3. Reihe: Peter Korrodi, Walter Gerhard, Ruth Betschard, Vreni Vollenweider, Esther Fischer, Käthi Fischer, Rolf Dubach, Rudolf Meier, Edith Schmid, Walter Fenner



stehend v.l.n.r: Rosmarie Dobler, Hanna Fischer, Hans Brunner, Fredy Dubach, Hansruedi Burri, Maria Fuhrer, Annemarie Meier, Elsbeth Graf, Hanspeter Fenner, Arnold Reinthaler, Werner Fischer, Stefan Betschard, Paul Ellenberger, Hansjakob Schoch, Lehrer Fritz Kübler
 linke Bankreihe: Olga Gübeli, Annemarie Fischer, Martin Betschard, Robert Egli, Gerhard Betschmann, Sepp Betschard, Hedi Egli, Ursula Ammann
 rechte Bankreihe: Hedi Bertschinger, Vreni Vollenweider, Marianne Egli, Ruth Graf, Peter Egli, Walter Fenner, Lisebeth Amacher, Brigitte Burri, Gerhard Fischer, Ernst Bertschinger



67/68 mit Jachen Fratschöl; hinten v.l.n.r: Rolf Gübeli, Peter Isler, Ruedi Gübeli, Martin Schoch, Anita Burger, Sâmi Fischer, Rolf Schoch, Walter Bertschinger, Hanni Meier, Christine Meier, Anita Burger
 mitte: Peter van Everdingen, André van Everdingen, Bruno Isler, Peter Steffen, Andreas Steffen
 vorne: Bruno Menegol, Pia Menegol, Brigitte Langmeier, Susi Koller, Theo Meier, Erwin Gruber, Hansjakob Pfenninger, Maja Gubelmann, Ruth Koller



68/69; Matthias Hug, Susi Koller, Maja Gubelmann, Brigitte Langmeier, Christine Meier, Hansjakob Pfenninger, Martin Schoch, Peter Isler, Andreas Steffen, Ueli Pfenninger
 mittlere Reihe: Elisabeth Schoch, Brigitte Bhend, Heidi Fenner, Renate Schneider, Ruth Koller
 vordere Reihe: Walter Bertschinger, Theo Meier, Rolf Schoch, Bruno Menegol, Walter Mittelholzer, Bruno Isler, Walter Meier



71/72: Barbara FÜRrer, Brigitte Langmeier, Hansjakob Pfenninger, Susi Koller, SÄmi Fischer, Maja Gubelmann, Hanni Meier, Martin Schoch
 mittlere : Hans BÜhler, Peter Steffen, Bruno Isler, Sandra Altorfer, Kurt Dubach, Käthi BÜhler, Beat Pfenninger
 vorne: Andreas Steffen, Rolf Schoch, Theo Meier, Jean Steffen, Peter Isler





